

Mit Sense und Sichel

HNA
6.08.2008

Erntefest mit altem Gerät - Vorbereitungen zur 800-Jahr-Feier im nächsten Jahr

GILSA. Dichtes Gedränge herrschte am Feldrand in Gilsa. Auf dem Weizenschlag von Volprecht von Gilsa marschierten Männer und Frauen in weiten weißen Leinenhemden und -röcken, mit Strohhüten und Kopftüchern aufs Feld. Sie waren ausgerüstet mit Sensen und Stangen und ernteten den Weizen nach uralter Sitte. Zu diesem besonderen Erntefest hatten die Gilsaer eingeladen.

Michael Möller von der Arbeitsgemeinschaft 800 Jahre Gilsa kommentierte die Vorführungen, forderte die Kinder auf, mitzumachen, und

lud die Erwachsenen ein, sich bei den Kaffee- und Kuchenbuffets zu bedienen.

Ganz systematisch gingen die Gilsaer vor: Zuerst mähte die Erntetruppe mit Sense und Sichel, knoteten die Bündel mit den klassischen Strohseilern und hügelten dann die Garben. Dabei waren auch die Kinder gefragt. Diese waren so schnell dabei, dass Günther Viehmann und Friedhelm Stengler nur mit Mühe hinter der munteren Schar herkamen.

Es folgten dann ein Mäher, der von einem Lanzbulldog des Oldtimerteams Waltersbrück, gezogen wurde. Michael Martin - leidenschaftlicher Lanz-Anhänger - führte den Mäher mit Binder und Handablage vor.

Schließlich folgte ein Mähdrescherveteran aus dem Jahr 1954, der allerdings noch keinen Korntank besaß. Das Getreide wurde dort in Säcke gefüllt und diese mussten vom Feld abgeholt werden. Großen Applaus ernteten die Kinder die den alten Lanzbulldog im Anschluss an die Mäharbeiten



Auch die zünftige Pause mit Tee und gehörte zur Vorführung. Von links Erhard Klipp, Ingeborg Schmidt, Heinfried Jungermann, Friedhelm Stengler, Moritz Beckmann, Heinrich Schäfer, Hartmut Zülch (verdeckt), Waltraud Stengler, Günther Viehmann und hinten Karl-Heinz Schmidt.

Foto: Hebel

HINTERGRUND

Redewendungen und Ausdrücke

„Das Stängelchen halten“ ist nichts Anrühiges. Vielmehr wurde dieser Ausdruck gebraucht, wenn mit der Sense zum Feld hingemäht wurde. Dann nämlich musste einer vorweg gehen und das Getreide mit einer langen Stange zur Seite drücken. Der „Schliach“ ist kein Schimpfwort im ureigentlichen Sinn, sondern vielmehr der Ausdruck für den sehr breiten Rechen mit dem die liegendebliebenen Ähren aufgesammelt wurden.

mit einem Seil um das Feld zogen.

Im Vorlauf zur Feier zum 800-jährigen Bestehen des Dorfes im kommenden Jahr mussten die Gilsaer bereits in diesem Jahr Weizengarben ernten. „Es bot sich deshalb an, gleich ein Erntefest damit zu verbinden“, erklärte Frank Ravensburg, der Ortsvorsteher des kleinen Ortes. Die Garben sollen nämlich im nächsten Jahr für die Dreschvorführung bereitstehen.

Feuerwehr, Gesangverein und Sportverein, alle halfen mit und 20 Bleche Kuchen von den Gilsaer Frauen standen

für den Besucheransturm zur Verfügung. (zeb)

Mehr Fotos: www.hna.de/fotos

HINTERGRUND

Neue Schilder für den Ort

An den Ortseingängen von Gilsa wurden neue Schilder aufgestellt: Sie enthalten den Text der Ersterwähnungs-Urkunde. Die Erklärung des Schreibens finden Interessierte an der kleinen Brücke zur Kirche.

Fritzlar-Homberg

Mittwoch, 6. August 2008

ANA



Friedhelm Sprenger zeigte den Kindern, wie die Weizengarben standsicher gestellt wurden, damit die Männer im nächsten Arbeitsschritt die Bündel besser auf den Wagen laden konnten. Im Hintergrund der Mäher mit Binder und Handablage, der weitere Garben fabrizierte.

Fotos: Hebelier